



## **Ich lebe auch vom Feuer der anderen**

### **Predigt am Ostersonntag 8.4.2012**

*Prominente Frauen und Männer wurden kürzlich von einer Zeitung danach befragt, was sie an ihrem Glauben fasziniert. Einer von ihnen antwortete mit einer Erfahrung, die er in einem kroatischen Dorf gemacht hatte. Während des Urlaubs entdeckt er eine Kirche, in der ältere Frauen andächtig Gottesdienst feierten. Er ist tief gerührt, wie sie es tun, diese „wunderbaren Leute, Leute wie aus Gold“. Und dann erzählt er von einer jungen Frau, die zum Gebet niederkniet: „Aus den Augenwinkeln beobachte ich, wie diese junge Frau betet. Sie tut es mit höchster Sammlung, in tiefem Frieden. Ich weiß, man soll dabei nicht zusehen. Es ist nicht statthaft. Aber ich musste einfach hinsehen. Ich lebe vom Feuer der anderen.“*

*„Ich lebe vom Feuer der anderen.“ – Bewegend, wie da jemand beschreibt, welche Strahlkraft von gelebtem und überzeugtem Glauben ausgehen kann. Beeindruckend, dass es das tatsächlich gibt: Menschen, die ein Feuer in sich tragen; Menschen, die der Glaube an Gott brennen lässt, die aus diesem Glauben heraus Begeisterung ausstrahlen. Ich denke an Menschen aus meinem eigenen Leben, die mich mit ihrem Glaubensfeuer berührt haben. Es gab und gibt sie tatsächlich: In meiner Familiengeschichte, in meiner ganz persönlichen Glaubensgeschichte. Menschen, die mich beeindruckt haben mit ihrem Glauben. In meiner Jugend hat mich einer unserer Gruppenleiter begeistert durch die Selbstverständlichkeit, mit der er von Gott redete und mir half, mein eigenes Leben mit Gott in Verbindung zu bringen. In Taizé bin ich mehrmals Frère Roger im kleinen Kreis begegnet: Tief bewegt hat mich der Glanz seiner Augen, die spirituelle Kraft, die er ausstrahlte. Je mehr ich nachdenke, desto mehr Menschen fallen mir ein, die wirklich brannten und mir selbst Mut machten, für meinen Glauben und für meine Beziehung zu Gott Sorge zu tragen.*

### **Das Osterfeuer brennt weiter**

*In der Osternacht brannte das Feuer draußen auf dem Kirchplatz. Jeder, der dabei war, empfing eine Flamme dieses Feuers. Es erinnert an den auferstandenen Christus, der alle Dunkelheit überstrahlt, der jeden Tod überwindet, der bei uns und in uns lebt, auch heute. Das Feuer der Osternacht brennt in den kommenden 50 Tagen in der Osterkerze weiter; und zu vielen besonderen Gelegenheiten das ganze Jahr hindurch. Jeder von uns, der getauft ist, hat es einmal auch ganz persönlich und in besonderer Weise empfangen – als Zeichen dafür, dass Christus unser Lebens-Licht ist, das uns begleitet und das in uns brennt.*

*Das Symbol des Feuers ist heute für uns Christen wichtiger denn je. Es hat sich in unserer Kirche so viel Resignation und Lähmung breitgemacht, dass in Vergessenheit gerät, welches*

Potential an Kraft in unserem Glauben steckt. Angesichts der vielen Konflikte und Schwierigkeiten in unseren Diözesen und Gemeinden wird der christliche Glaube in der Wahrnehmung und Beurteilung vieler Zeitgenossen an den Rand des gesellschaftlichen Bewusstseins gedrängt. Das Osterfest gibt uns einen Fingerzeig – wie damals den beiden Jüngern an einem verwirrenden Morgen, der ihr Ostermorgen werden sollte. Sie hatten allen Grund zur Resignation. Ihr Herr und Meister war gescheitert. Und was noch schlimmer war: Sie, die engsten Vertrauten, haben dies nicht verhindern können. Petrus musste sich sogar eingestehen, seinen Herrn verleugnet zu haben und feige davongelaufen zu sein. Sie werden sich in ihrer Trauer in Grund und Boden geschämt haben.

### **Die Gelähmten laufen**

Umso faszinierender ist die Szene am Ostermorgen: Von Lähmung ist plötzlich keine Spur. Sie laufen, sie rennen – ausgelöst durch die Botschaft vom leeren Grab. Was sie genau antreibt, bleibt vage. Ist es Angst und Panik, dass selbst der Leichnam ihres Herrn nicht ruhen darf? Oder ist es eine leise Ahnung eines Wunders? Ich erinnere mich an die Auferstehungs-Szene aus dem berühmten Jesus-Film von Pier Paolo Pasolini: Die Jünger laufen, so schnell sie können. Sie laufen, nachdem sie die Botschaft vom leeren Grab gehört haben. Ihre Gesichter zeigen diese Mischung aus banger Verunsicherung und hoffnungsfroher Erwartung. Sie

laufen, sie rennen – angetrieben von einer Hoffnung, die bald schon in Zuversicht übergehen wird. Ja, so stelle ich mir Petrus und „den anderen Jünger“ an diesem Ostermorgen vor: In ihnen beginnt ein Feuer zu brennen, auch wenn sie noch nichts Genaueres wissen. Petrus bleibt zwar auch am leeren Grab noch zögerlich, aber beim „anderen Jünger“ gibt es keinen Zweifel mehr: „Er sah und glaubte.“ Das leere Grab ist für ihn die Bestätigung all dessen, was er gehofft hat und jetzt glaubt: Christus lebt. Seine Botschaft war nicht Lug und Trug. Der Gott, den er verkündet, existiert. Das Leben macht Hoffnung und Sinn!!



laufen, sie rennen – angetrieben von einer Hoffnung, die bald schon in Zuversicht übergehen wird. Ja, so stelle ich mir Petrus und „den anderen Jünger“ an diesem Ostermorgen vor: In ihnen beginnt ein Feuer zu brennen, auch wenn sie noch nichts Genaueres wissen. Petrus bleibt zwar auch am leeren Grab noch zögerlich, aber beim „anderen Jünger“ gibt es keinen Zweifel mehr: „Er sah und glaubte.“ Das leere Grab ist für ihn die Bestätigung all dessen, was er gehofft hat und jetzt glaubt: Christus lebt. Seine Botschaft war nicht Lug und Trug. Der Gott, den er verkündet, existiert. Das Leben macht Hoffnung und Sinn!!

### **Wir laufen mit**

Es ist viel darüber gerätselt worden, wer denn der „andere Jünger“ im Johannesevangelium eigentlich ist. Er trägt keinen der Namen der zwölf bekannten Apostel und auch die alte Tradition, ihn mit dem Evangelisten selbst zu identifizieren, haben Exegeten längst widerlegt.

*Mir gefällt die Deutung, dass der Evangelist mit dem „anderen Jünger“ eine Figur geschaffen hat, mit der sich die Zuhörer und Leser selbst identifizieren können. Konkret: Sie und ich – wir sind der „andere Jünger“, wir sollen in Bewegung kommen, wir sollen glauben – auf das Wort der Frauen hin, die vom Engel bzw. von Jesus selbst angesprochen worden sind, wie z.B. Maria Magdalena.*

*Wir sind „der andere Jünger“. In Pasolinis Film sind es übrigens nicht nur die Jünger, die am Ostermorgen loslaufen. Andere Männer, dazu viele Frauen und Kinder laufen plötzlich mit, einfache Menschen aus dem Volk. Freudige Erwartung ist ihren Gesichtern anzusehen. Es ist ein wunderschönes Bild: Nichts anderes als die Botschaft vom auferstandenen Christus soll uns in Bewegung setzen. Was uns Christen und was unsere Kirche wirklich berührt, was in uns wirklich ein neues Feuer der Begeisterung entfachen kann – das hat nun wirklich was mit Christus zu tun. Schon Johann Sebastian Bach hat dies im Eingangsschor seines Osteratoriums in wunderschöne Musik umgesetzt: „Kommt, eilet und laufet, ihr flüchtigen Füße, erreicht die Höhle, die Jesu bedeckt. Lachen und Scherzen begleitet die Herzen, denn unser Heil ist auferweckt!“*

### **Zukunftsperspektive**

*In den vielen und mühsamen Diskussionen um die Zukunft der Kirche, die uns in den letzten Monaten und Jahren begleiten und belasten, scheint mir dies oft zu kurz zu kommen. Die Lebendigkeit unserer Kirche hängt nicht zuerst von strukturellen Fragen, von kirchenpolitischen Richtungsdebatten ab, sondern wesentlich davon, ob und wie wir uns von Christus selbst berühren lassen. Das mag „fromm“ klingen. Aber unser christlicher Glaube ist etwas „Frommes“ – er hat wesentlich mit unserer Beziehung zu Gott zu tun und mit dem Vertrauen, dass wir von ihm all unsere Kraft empfangen. Der Theologe Karl Rahner hat bereits 1966 gesagt: „Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer der etwas „erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“ Wobei wichtig bleibt für das Zusammenleben von Christen, dass es sich in heute vertretbaren und akzeptierten Gesellungsformen abspielt – und nicht in antiquierten, starren Verhaltensmustern von vorgestern!!*

*Ostern lädt uns neu dazu ein, dass wir mit den Jüngern und damit wir selbst als „andere“ Jüngerinnen und Jünger von heute eine Erfahrung mit Gott machen. Eine Erfahrung, die uns spüren lässt, dass Gott wirkt und dass er stärker und kraftvoller ist als alles, was unser Leben lähmt, bedroht oder gefährdet. Diese Erfahrung wollen wir machen am heutigen Ostertag, damit auch in uns das Feuer leuchtet, von dem wir selbst und andere leben können.*